

Sächsische Zeitung

1921 Nr. 413

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

Bezugspreis: Für Deutschland und umliegende Staaten monatlich 2 Mk., 1/2 Jährlich 10 Mk., 1/4 Jährlich 18 Mk., 1/2 Jährlich 32 Mk., 1/3 Jährlich 48 Mk., 1/4 Jährlich 64 Mk., 1/5 Jährlich 80 Mk., 1/6 Jährlich 96 Mk., 1/7 Jährlich 112 Mk., 1/8 Jährlich 128 Mk., 1/9 Jährlich 144 Mk., 1/10 Jährlich 160 Mk., 1/12 Jährlich 192 Mk. Ausland: 1/3 Jährlich 30 Mk., 1/2 Jährlich 55 Mk., 1/4 Jährlich 80 Mk., 1/5 Jährlich 105 Mk., 1/6 Jährlich 130 Mk., 1/7 Jährlich 155 Mk., 1/8 Jährlich 180 Mk., 1/9 Jährlich 205 Mk., 1/10 Jährlich 230 Mk., 1/12 Jährlich 280 Mk. Einmalige Beiträge: 1/2 Jährlich 10 Mk., 1/4 Jährlich 18 Mk., 1/3 Jährlich 25 Mk., 1/5 Jährlich 35 Mk., 1/6 Jährlich 45 Mk., 1/7 Jährlich 55 Mk., 1/8 Jährlich 65 Mk., 1/9 Jährlich 75 Mk., 1/10 Jährlich 85 Mk., 1/12 Jährlich 100 Mk. Anzeigenpreis: Die Spalte 40 Zeichen 1000 Mk., 1/2 Spalte 2000 Mk., 1/3 Spalte 3000 Mk., 1/4 Spalte 4000 Mk., 1/5 Spalte 5000 Mk., 1/6 Spalte 6000 Mk., 1/7 Spalte 7000 Mk., 1/8 Spalte 8000 Mk., 1/9 Spalte 9000 Mk., 1/10 Spalte 10000 Mk., 1/12 Spalte 12000 Mk. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren sind nicht inbegriffen).
Abend-Ausgabe Freitag, 9. September
Gesellschaftliche Halle-Saal: Leipziger Straße 61/62, fernr. Zentr. 7801, Sprechst. von 7 Uhr an Redaktion 5009 und 5610. — Postfachkonto: Leipzig 20512.
Gesellschaftliche Berlin: Bernburger Str. 30, fernr. Zim. Kurfürst Nr. 6390, eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Uebels, Halle-Saal

Die „Verfassungsmänner“ drohen mit Gewalt

Die Verhandlungen mit Bayern scheinen zu einem veröhnlichen Ausgleich zu kommen. Deshalb hegt die Sozialdemokratie die Waffen zum „Schutz der Reichseinheit“ (Sprichwort zu neuer Revolution) auf, um Rache zu füllen! Hiergegen ruft das bayrische Bürger-tum zu geschlossener Abwehr der sozialistischen Gewaltakte auf.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit der bayerischen Delegation

Die vom Volk der Reichseinheit und des Einigens getragenen zentralen Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayerischen Delegation haben gestern ihren Abschluss gefunden. Die bayerischen Herren sind nach dem Abend heimgefahren. Heute mittig werden die bayerischen Herren über die Berliner Verhandlungen berichten. Morgen wird dann der Ständige Ausschuss des bayerischen Landtages zu den Vereinbarungen Stellung nehmen.

Der gefrige Tag war bis zum Abend mit Konferenzen ausgefüllt. Nachdem die Regierung mit den bayerischen Vertretern bis zur Mittagsstunde verhandelt und danach den interaktionellen Austausch der Kommissionsarbeiten empfangen hatte, hielt das Kabinett um 2 1/2 Uhr nachmittags eine Sitzung ab, in der die Verhandlungsergebnisse auf dem neuesten Stande der Diskussion für die Nachmittagsberatung mit den bayerischen Herren durchgelesen wurden. Das Kabinett hatte, wie hervorgehoben werden muß, die Reichsstaatsregierung geschloffen hinter sich.

Neben dem materiellen Teil der Verhandlungen wird vorläufig freigelegte Stoffeigenheiten behandelt. Der „Tag“ stand aber auf Grund zuverlässiger Informationen an dem, was die bayerische Regierung für den Reichstag auf den Weg zu setzen hat. Die Regierung des Reichs hat sich bereit erklärt, die Folgen einer Aufhebung des Wehrvertrages grundsätzlich erkennen lassen dürfen. Man wird künftig bei allen von der Berliner Zentrale aus sich aus Bayern erziehenden Maßnahmen rechtzeitig mit der bayerischen Regierung in Verbindung stehen und bei den künftigen Verhandlungen um 20 Uhr nicht geschick, weil nach Ansicht der Reichsregierung die Geben vor. Überhaupt wird in Bayern in den aktuellen Verhandlungen, wie z. B. der Behandlung der Reichsregierung, in seiner Staatspolitik nicht in die bayerische Politik eingegriffen werden. Die Dinge im Hinblick, welche Delegationen unter dem Namen der Reichsregierung, was sich auf die Berliner Verhandlungen erst nach außen. Aber die Lage wird durch das neue Gesetz angeordnet. Auch besteht die Hoffnung, dass die Verhandlungen von wichtigeren Schritten der Regierung Kenntnis zu geben. Seine für heute angelegte Sitzung mußte abgebrochen werden, weil der bayerische Wehrvertrag nicht die bayerische Staatspolitik hat.

Obwohl auch empfang der Kämpfer wiederum die Führer der bayerischen sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstages, die er bereits am Mittwoch abends über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen unterrichtet hatte. Wie verlautet, trifft es sich schließlich, daß die Führer der Reichssozialisten in der bayerischen Frage auf der Wehrvertrag sind. Sie stehen vielmehr völlig auf dem Boden der Reichsregierung, deren Haltung sie auch bezüglich gewisser Angelegenheiten an Bayern billigen.

Die sozialistische Hege

Der Verlauf der Verhandlungen zwischen den Vertretern Bayerns mit dem Reichsführer ist mehrdeutig, weil eine fast ungenutzte Zeit der S. D. nach, obwohl bisher nicht viel mehr bekannt ist, als daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen und wohl zu einer Einigung führen werden. Das sollte doch eigentlich die Sozialdemokraten freuen, die sich bislang immer als die besten Hüter des inneren Friedens angepriesen haben. Aber weit gefehlt. Die Möglichkeit, daß auch von Seiten der Reichsregierung irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden könnten, verweist sie in eine solche Wut, daß sie alle Vorurteile fallen lassen und ihr wahres Gesicht demaskieren. Die Hege Gelegenheit, mit der bürgerlichen Regierung in Bayern grünlid aufzutreten, darf nicht vorbeigehen ohne greifbares Ergebnis. Darum muß die Reichsregierung alle Vorurteile Bayerns beseitigen, damit sie in Zukunft bei der Gewalt der Straße das Wort und das Recht wird unter die Diktatur der Sozialdemokratie gestellt. Das ist keine bloße Vermutung, sondern die Meinung eines „Vorwärts“, die in folgenden Worten ausgedrückt wird:

Seit ihr's genus.
Wir verlangen, daß die Regierung sich nicht zum Karren halten läßt!

Die Verhandlungen müssen heute erledigt werden. Morgen tritt der Reichstagsausschuß zusammen. Er möge die Reichsregierung beauftragen, von ihren verfassungsmäßigen Rechten keinen Gebrauch zu machen. In einer Zeit, da der Reichstag über das Schicksal Oberdeutschlands verhandelt, da von der Einheit des Reiches die Erfüllung der Reparationen und damit die Erhaltung des Vaterlandes, unserer gesamten volkswirtschaftlichen Existenz abhängt — muß es in solcher Zeit die vorberühmte Zei-

berei einer Minderen Clique anderes wert, als daß sie grünlid befehligt wird?
Die Reichsregierung in Bayern und in ganz Deutschland haben ihre Gebührenden besenbt. Wir wollen den inneren Frieden. Wer ihn führt, wird von uns mit allen Mitteln zur Ordnung gerufen werden.
Es ist hohe Zeit. Die Reichsregierung mag das Wort sprechen, das uns zu geordneten Zuständen zurückführt.
Ein schöner „immerer Friede“, der das bekannte Motto trägt: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Beinahe noch deutlicher ist folgende Wendung des genannten Blattes aus der Morgenausgabe: „Es werden in den nächsten Tagen die Massen wieder einmal in der höchsten Not des Reiches zu ihrem Schwund und seiner Unterjochung einbringen müssen. Wir sind uns darüber klar, daß dies so zu geschehen hat, daß außer den Schuldigen möglichst niemand abbekommen soll.“

Das ist die Sprache des 9. November. Simeg mit der Freiheit, der bürgerlichen Gleichberechtigung! Das Proletariat will allein herrschen, und der diesem Willen in den Weg tritt, wird niedergemetzelt. Der letzte Schuß des zweiten Kaiserreiches ist noch nicht abgefeuert. Die Dinge scheinen bereits über die bloße Drohung hinaus sich entwickelt zu haben. „Die Vorbereitungen sind beendet“, behauptet das Blatt. Das bedeutet, daß die Möglichkeit eines gewaltsamen Eingreifens des sozialistischen Proletariats besteht, auch wenn von den Führern die Aktion „zurückgepfiffen“ werden sollte; denn iebermann ist sich doch darüber klar, daß selbst die beste Parteidisciplin letzten Endes nicht mehr die verheerenden Temperamente zu zügeln vermag. Und dann hat der Strafkommando das Wort und der Bürgerkrieg ist da. Den sozialistischen Führern ist die Möglichkeit einer solchen Entschloffenheit natürlich nicht unbekannt. Das sie dennoch nicht ängern, zur Vorbereitung der Gewalt zu streuen, zeigt, wie weit die Dinge bereits gediehen sind. Und da erhebt sich die Frage, was denn die Regierung zu tun gedenkt, die eben noch Ausnahmeverordnungen zum „Schutz der Verfassung“ erließ, um diesem ungewissen Vorhaben entgegenzutreten. Die Frage ist um so wichtiger, als der Reichsführer Wirth erst letzten erklärt hat, er würde in einem solchen Entscheidungskampfe auf der Seite des Proletariats stehen. Will dies auch für den Fall, daß das Proletariat die Verfassung bedroht? Wir warten auf Antwort, Herr Reichsführer!

Das Berliner Vorbild des „Vorwärts“ wird in München gelebter nachgemacht.
Die Reichsregierung gegen deren Eingriffe in die Polizei- und Erziehungswelt der Kinder sich Bayern dem Reichsführer gegenüber wehrt, verweist jede Seite gegen die Staatsautorität. Die beiden heute mittig erziehenden sozialistischen Flugblätter sind nicht mehr Seite, sondern Segen gegen die bürgerliche Regierung. Die Unterjochung des Schöppers beabsichtigt wird. Es fehlt nur noch, daß die Regierung nach der Erhebung der Wehrvertrag geachtet wird. Die Landesvorstandschäft der freien Gewerkschaften bläst in ihrem Aufrufe zur Beilegung des Ausnahmestandes in Bayern

ausgedehnen. Wie von parlamentarischer Seite verachtet wird, ist jetzt innerhalb der demokratischen Kreise des bayerischen Landtages ein Parte: Unterschied zu werden. Die Regierungspolitik ohne Volksaufmerksamkeit gebracht werden soll. In Bremen soll also die Reaktion der Nationalversammlung aufheben. Auch in einem Teile des Zentrum soll sich ein Umfassung in dieser Richtung vollziehen haben. Würde weitere zwischen den Vertretern der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Demokraten eine Einigung zustande gekommen sein, so wäre vermutlich die Reaktion ohne Volkspartei wieder aufgehoben. Das die Beratungen nicht zu dem von den Demokraten und einem Teile des Zentrum gewünschten Ergebnis geführt haben, ist wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, darauf zurückzuführen, daß die Reichssozialisten die Zeit für sich bekommen glücken, weil sie die Reichssozialisten in die Hände der Regierung zu stellen, denen selbst die Demokraten mit Bedauern beggneten. So mußte schließlich festgestellt werden, daß „unmöglich nicht erreicht“ werden konnte.

Wie wir dazu erfahren, hat Ministerpräsident Seger nach sich vor einigen Tagen an den Präsidenten des bayerischen Landtages, einen Geist, gewandt mit der Bitte, dieser möge die Konferenz einberufen. Präsident Leiner hat nun von Hannover aus die Einladungen ergehen lassen. Er hat bereits gestern Abend Berlin wieder verlassen. Bekanntlich trat man sich feierlich in weiten Kreisen mit der Wirtin, die Reichssozialisten im Wirtin und in Bremen auf Reichssozialisten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei

in das gleiche Horn und fordert ebenfalls das Proletariat auf, sich für den Ruf zum gemeinsamen Handeln bereitzuhalten. Weil solche Aufrufe von dem Münchener Volksparteipräsidenten zur Blafatierung nicht freigegeben wurden, wird vom „Vorwärts“ geschrieben:

Dabei muß gesagt werden, daß vier Fünftel der bayerischen Bevölkerung hinter der Regierung Rahr und hinter der bürgerlichen parlamentarischen Einheitfront stehen. Die „Münchener Zeitung“ schreibt unter Beschlagnahme jeglicher Mündigkeit offen und ehrlich heute: „Bei einem unerfüllten Hintergehe der Verhandlungen mit Berlin würde das Münchener Rahr sich nicht halten können. Die treuesten Anhänger würden kopflos werden, mit der Autorität würde es grünlid und auf immer vorbei sein.“ Nicht ohne Grund verhalten sich die Kommunisten in Bayern in diesen entsehdenden Tagen mündensüchtig. Keinen Aufzug, keine Versammlung lassen sie vom Stadel. Sie lauern nur prungeret. Ein Sturz des Ministeriums Rahr wäre verhängnisvoll für ganz Deutschland. Das ohne und wissen die Entschloffenen. Darum hat die Partei und die Londoner Presse ihre Korrespondenten nach München geschickt.

Der Aufruf des Bürgertums

Der „Fränkische Kurier“ erläßt in seiner Ausgabe vom Freitag früh folgenden Aufruf an die bürgerliche Bevölkerung von Bamberg:

Wir sprechen für keine Partei, als ob Organ der Öffentlichkeit halten wir es für unsere Pflicht, alle nichtsozialistischen Mitbürger zur Bereitschaft für die Abwehraktion vor der Sozialdemokratie gepinnten Maßnahmen aufzufordern. Die S. D. Bayerns und die U. S. D. Bayerns und die bayerische Landeszentrale der freien Gewerkschaften fordern zum Kampf gegen die Regierung Rahr auf und verlangen Bereitschaft für den Fall, daß der Ruf zum Kampfe ertönt.

Wir gehen nicht auf alle die Wortweise ein, die hier die Regierung Rahr erheben werden. Selbst wenn etwas davon wahr wäre, so steht das heute nicht mehr zur Debatte. Denn hier geht es um etwas ganz anderes. Hier geht es um die Frage, ob eine Arbeitergruppe der Mehrheit ihren Willen aufzwingen kann. Hier geht es um die Grundfesten der Staatsgewalt und der Demokratie. Hier bedroht die S. D. Bayerns und die U. S. D. Bayerns die bürgerliche Demokratie. Das müge die Führer bedenken. Man wird die Arbeiter verantwortlich machen für alle Konferenzen, die bei solchen Schritten unabwendbar sind. Und wenn es dazu kommen sollte, daß wieder Bürgerdunst werden sollen wird, so wird man die Vater zu finden wollen. Und wenn man wieder die Arbeiter in Bayern unterbinden will, um den politischen Willen einer Minderheit mit außerordentlicher Hilfe durchzusetzen, sollen die Arbeiter wissen, daß es sich bitter rächen wird.

Wer mit den jetzigen Zuständen unzufrieden ist, der verlange in diesem Rahmen den Rücktritt. Das ist kein Mittel der Herabsetzung, aber ein Mittel, das die Verfassung an die Hand gibt. Wenn das nicht genügt, der verlange Resignation. Auch sie sind ein verfassungsmäßiges Mittel. Wer gegen die Sozialdemokratie eine geschlossene Bewegung auf. Eine zweite Vaterdunst ertragen wir nicht. Deshalb, Bürger, steht auf der Wut, und wenn es not tut: Bürger, heran!

Umbildung der preußischen Regierung gescheitert

(M. T. B.) Berlin, 8. September.

Auf Einladung des Reichspräsidenten des bayerischen Landtages fand am Donnerstag nachmittags eine Verhandlung zwischen den früheren Koalitionsparteien, Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, statt. Gegenstand der Verhandlungen war eine Ausdrücke über eine etwaige Umbildung der preußischen Regierung. Nach zweieinhalbstündiger Beratung war schlussendlich, daß einweisen nicht erzielt werden konnte. Die Besprechungen sollen aber an gegebener Zeit fortgesetzt werden.

Wie wir dazu erfahren, hat Ministerpräsident Seger nach sich vor einigen Tagen an den Präsidenten des bayerischen Landtages, einen Geist, gewandt mit der Bitte, dieser möge die Konferenz einberufen. Präsident Leiner hat nun von Hannover aus die Einladungen ergehen lassen. Er hat bereits gestern Abend Berlin wieder verlassen. Bekanntlich trat man sich feierlich in weiten Kreisen mit der Wirtin, die Reichssozialisten im Wirtin und in Bremen auf Reichssozialisten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei

ausgedehnen. Wie von parlamentarischer Seite verachtet wird, ist jetzt innerhalb der demokratischen Kreise des bayerischen Landtages ein Parte: Unterschied zu werden. Die Regierungspolitik ohne Volksaufmerksamkeit gebracht werden soll. In Bremen soll also die Reaktion der Nationalversammlung aufheben. Auch in einem Teile des Zentrum soll sich ein Umfassung in dieser Richtung vollziehen haben. Würde weitere zwischen den Vertretern der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Demokraten eine Einigung zustande gekommen sein, so wäre vermutlich die Reaktion ohne Volkspartei wieder aufgehoben. Das die Beratungen nicht zu dem von den Demokraten und einem Teile des Zentrum gewünschten Ergebnis geführt haben, ist wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, darauf zurückzuführen, daß die Reichssozialisten die Zeit für sich bekommen glücken, weil sie die Reichssozialisten in die Hände der Regierung zu stellen, denen selbst die Demokraten mit Bedauern beggneten. So mußte schließlich festgestellt werden, daß „unmöglich nicht erreicht“ werden konnte.

Schulverwaltung, Große Märkerstraße 10, namhaft gemacht werden.

— **Parverswahl an St. Ulrich.** Der für die 4. Pfarrstelle gewählte Herr Dr. P. v. ...

— **Quas- und Grundbesitzer-Verein, c. S. Halle a. S.** Sonntag den 11. September, vormittags 10 Uhr findet im ...

— **Feuer.** Gestern nachmittag geriet auf dem ...

— **Einbruch.** In der Nacht zum 4. September ...

— **Ein gerichtshöflicher Schul.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem ...

Rechts-Nachrichten

— **Deutscher Klub, Ortsgruppe Halle.** Samstag, den 10. September, Spaziergang mit den Kindern ...

— **Rechtliche Kulturwoche.** Der Heineische ...

Aus Mitteldeutschland

Einigung in der Tarifbewegung der kaufmännischen Angestellten

Magdeburg, 8. September. Die Funktionäre der in dem Obigen ...

Der Streik in Magdeburg

Magdeburg, 8. September. Der Streik in Magdeburg nimmt seinen ...

Neue Wettkonzern-Zusammenbrüche

Magdeburg, 8. September. Das Dresden ...

Wahrsagen, 8. September.

Wahrsagen, 8. September. Die ...

einigen Tagen vernicht. In ...

„S.Z.“ Sportberichte

Trabrennen-Verankelung am 10. und 11. September d. Js. in Magdeburg

Abgesehen von einem kleinen Versuch ...

Das ein solches Pferd besonders für ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

— **S. f. S. Halle 96** spielte am vergangenen Sonntag ...

Previews

Grziehen heißt nichts anderes als: nebenhergehen, nicht treiben, nicht stoßen, nicht jagen, aber immer genau empfinden, wo der Junge läuft und was das Mädchen sinnt, und unbemerkt etwas an der Windseite gehen, wenn der Sturm zu hart weht.

Wolfgang Kraus.

Eine haus- und landwirtschaftliche Ausbildung für unsere Töchter notwendig?

Von M. Friebe Schneider.

Wir alle wissen, daß in der Gebrauchslehre eine große Rolle die Hände der Frau spielt. Weil die Frau als Haus- und Mutter für alle hauswirtschaftlichen Angelegenheiten Sorge zu tragen hat, ist sie die größte Stütze, durch ihre Hände gehen die meisten Werte. Die Frau trägt also eine bedeutende Verantwortung über die Wertung der ihr anvertrauten Güter. Um vollkommene Hausfrau zu sein, muß sie als sehr ermittelnd tätig sein, daß die Hausarbeiten alle eine gründliche wirtschaftliche Ausbildung erfordern. Die sorgfältige Verteilung der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel ist ebenso wichtig, wie das richtige Kennenlernen der verschiedenen Körperteile. Auch die richtige Verteilung der häuslichen Arbeiten auf Familienmitglieder oder Hausgehilfen bedarf eigener praktischer Kenntnisse.

Es kommt ja durch die Tätigkeit der Hausfrauenerneuer immer mehr zum Ausdruck, daß die Hausfrauenerneuer als wirtschaftlich als auch Familienleben ein sehr wichtiger Faktor ist. Und das Interesse, als auch die praktischen Möglichkeiten für eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Je mehr dem Einkommen der Eltern und der Schulbildung der Töchter wird es sich nun richten, ob letztere ein sogenanntes Lehrentgelt an einer wirtschaftlichen Frauenlehre des heimischen Verbandes (Schwäbische des Reichsvereins) oder in Berlin-Friedenau, Kaiserleege 93 durchläuft oder ob sie eine landwirtschaftliche Hausbildungsanstalt, welche von den Bauernvereinsvereinen eingerichtet ist, besuchen unterrichten, besucht.

So ergibt es sich ganz von selbst, daß die jungen Menschen, die ein derartiges Verlehr durchgemacht haben, ein viel reicheres und feineres Wissen in allen Wirtschaftlichen und Lebensfragen besitzen, als die anderen, die sich der Mutter nicht fortgeschritten sind. Die wirtschaftliche Ausbildung im eigenen Haushalt ist fast einleuchtend und leider wissen ja die meisten Mütter über die Notwendigkeit der Wirtschaftslehre und über die Notwendigkeit der Erziehung, Nierst, Obst- und Gemüsebau, Fleischnutzung, Vorführung und Seimalkunde gebildet zu sein.

„Deutsch sein, heißt stark sein!“

Sonntagsgedanken von Grete Eigner, Halle.

Kindergärtchen vor ihrem Fenster klamm an Frau nachher. Wasch wusch sie sich die nassen Hände ab und ließ Kartoffeln Kartoffeln sein und warf einen Blick auf die kleine, muntere Frau. Sie konnte es nicht lassen, daß sie ging ein Knechtchen über ihr kleines, rundliches Gesicht, und in die dunklen Augen trat ein warmer Klang, wie ein warmes Licht, das die Welt der Kleinen und der empfindlicheren Spiel. So, ein kleines Knechtchen, das sich ihrer dann, daß sie der Puppenwagen da in der Hand noch nach wenig Jahren abgeben war, denn die Frau sollte erlauben zu seinen Juchens. Aber was war heute Frau Gertrud so andächtig vertieft in das Spiel der 8 Kinder, da vor ihrem Fenster, weshalb lauschte sie so aufmerksam auf jedes Wort da draußen? „Am Spiel der Kinder finden wir uns selber wieder“, so sagte sie oft zu ihrem Mann, dem sie ihre kleinen Erlebnisse und Betrachtungen am Fenster und die eigenen Kinder nur zu gerne andrängte. — Sie hörte: — natürlich — „Mutter und Kinder“ spielten sie wieder. Da stand Traute, das kleine Puppenmädchen, ihre beiden Puppenfinger fest in die Hand gepreßt und beschwichtigend diese: „Kinderchen, nun soll doch nicht immerzu, seid doch weise, ich kann euch ja nichts süßes geben, es ist doch nicht so fürchterlich teuer, seid aber auch zu dumm, das ihr das gar nicht versteht. Ich zum Kindermädchen gebendet (was ihr teuerer Spiel immer eine beliebte Waise bei der kleinen Frau spielt) mit ihr unbemüht edler Geizigkeit: „Mein Himmel, was sie mit und nicht zu „ard“ viel Kartoffeln auf den Tisch, das Wunder kostet doch 90 Pf. Ach, es ist wirklich nicht, das Leben macht kein Spaß mehr“, und dabei packte sie eine Puppenfinger bei den Weinen und legt es energisch in den Magen, „Ach, Traute, das ist ja langweilig, daß die blonde Kiste, die mit berzauberten Weinen fast

müssen auch hierin weiter fortfahren und uns von den überlieferten Traditionen freier machen. Die ganze Weltbewegungsrichtung geht jetzt neue Wege, darum müssen wir auch unseren Jungmädchen Gelegenheit geben, sich neues Wissen und Können anzueignen, damit sie tatkräftige Lebensgefährtinnen des Neuen werden können.

Zeitgemäßer Haushalt

Spezialrat.

Samstags: Kohlrabisuppe mit Petersilie. Sonntag: Tomatenjus, Rastfleisch mit Gemüsesalat, Ortiespise.

Montag: Braunes, würziges Zwiebelgemüse mit Schatzkartoffeln. Dienstag: Maffaroni mit Tomatensoße und geriebenem Käse. Mittwoch: Kartoffelsalat mit geschabtem Rühreier. Donnerstag: Cauerische Wirsenerkaffee mit gebratener Zwiebel.

Freitag: Birling mit Bratkartoffeln. Samstag: Braunes, würziges Zwiebelgemüse. Auf die Person rechnet man 2 Pf. möglichst gleich große, mittlere Zwiebeln, schält sie und zerlegt sie in etwas Zeit in heißen Wasser von allen Seiten an, wobei man sie häufig rührt und von Zeit zu Zeit etwas einen Schüssel voll aufgekochten Weißweines- oder Knochenbrüheextrakt befügt. Die Zwiebeln müssen vorerst nur ganz wenig angefeuchtet werden, bis sie gebrauchbar sind, da sie sonst nur bürsten, aber nicht zerfallen. Man läßt man sie in eine Schüssel, löst den Saft mit einigen Tropfen Essig gründlich vom Zwiebel, vermischt mit Kartoffelmehl und schmeißt ihn mit Salz und Pfeffer kräftig ab. In dieser Soße läßt man die Zwiebel noch etwa 10 Minuten garen.

Ein gutes Radfahrer für allerlei leichte Geschäfte stellt man sich selbst her, wenn man zu 1 Pf. Weiz, 1 Teelöffel voll doppeltsofortigen Patronen und 2 Teelöffel voll Weizenklein miteinander vermischt und zuletzt dem gutvertheilten Teig leicht untermischt.

Goldstrahlen aufzukleben. Die Goldstrahlen werden befeuchtet mit einer Zwiebel, die man in reifgezogenen Spiritus taucht, abgerieben. Die Zwiebel wird halbiert und mit der Schnittfläche der Rahmen bearbeitet, und zwar darf man sie in eine Schüssel, nach machen und muß recht schnell reiben. Sofort nach dem Abreiben muß man mit dem trockenen Fingerring oder Wachsleppchen gehörig nachreiben, bis der Rahmen ganz trocken ist, damit sich das Gold nicht auflöst. Ist der Rahmen nun doch nicht mehr so schön, wie wie ihn wünschen, so bestricht man ihn mit Silberröhrl, löst dieses halb eintröpfeln und freudig herüber.

Reinigung polierter Möbel. Ein einfaches, billiges Mittel, schmutzige polierte Möbel zu säubern, ist eine Mischung von Wasser und Petroleum. Mit einem wollenen Lappen trägt man die Flüssigkeit auf und reibt solange, bis die Möbelstücke rein und glänzend sind. Den Petroleumgeruch darf man nicht scheuen, da er sich bald wieder verfliehet.

Wenn man ein größeres Stück Fleisch einige Tage aufheben will, ohne es zu pöbeln oder in Essig oder Milch einzulegen, durch welche Verfahren der Geschmack beeinträchtigt wird, so daß es sich zu mancher Verwendung nur schlecht eignet, so wickle man es in ein altes Tuch rein, das man mit reinem Weizenklein anfeuchtet.

Die Kanarienzüchterin als Frauenberuf

Nein Frauen erheben es vielfach als überflüssig, wenn sie auf die Zucht der Kanarienzüchter aufkommen gemacht werden, mit der sie schon sehr viele Frauen gibt, die in den Kanarienzüchtereien nicht die Gehilfen des Mannes, sondern eigentlich die Hauptpersonen sind, der fast ganz allein die Wartung und Pflege der kleinen gefiederten Sänger obliegt. Aber dennoch gibt es sehr häufigenfalls noch sehr wenig Frauen, die diesen Beruf selbständig ausüben, obgleich er, wenn gemeinschaftlich befolgt, der betreffenden Frau eine gute Erziehung verschaffen könnte, wodurch doch im deutschen Weibchen in den letzten Jahren vor dem Krieg die jährlich 100000 Mark aus Kanarienzucht erzielt. Kanarienzucht als ein Nebenberuf im Herz, wo die Züchter Kanarienzucht in sehr hoher Weise steht. Im alten Zeiten „Parzer“ zu bekommen, wurde man sich entweder an einen vollen Vogelhändler oder auch

gleich an einen Kanarienzüchterverein, wie solche heute ja fast in jeder Stadt bestehen. Am besten ist es, man erwirbt gleich die Mitgliedschaft eines solchen, da sich die Mitglieder meist mit Rat und Tat zur Seite stehen. Im November, Dezember und Januar ist die beste Zeit zum Anlegen einer Zucht, wobei besonders zu beachten ist, daß zur Paarung nur gut durchgezüchtete Tiere verwendet werden. Natürlich ist die Aufzucht nicht gleich mit, den edelsten Tieren ihre Zucht beginnen, sondern erst an geringerer Art die Pflege und Wartung der Tiere kennen lernen, obgleich dieselbe durchaus keine hohen Anforderungen an den Züchter stellt.

Allerlei vom Regenschirm

Von Paula Radeweg.

Von den zahllosen Menschen, denen der Regenschirm heutzutage als ein unentbehrlicher Verbrauchsgegenstand erscheint, wissen wenigstens nur ganz wenige, wie groß die Wanderschaft waren, die ihn seiner Einbürgerung in den Weg stellte. In der Hauptstadt sind es geistlich-juristische Korrektur gewewen, die den treuen Begleiter unserer Tage so schwer zur Geltung kommen ließen. Zunächst bieten es doch die vornehmen Volksschichten in allen Ländern einfach unter ihrer Würde, sich zu Fuß auf dem Straßen zu zeigen. Sämtliche Hüte und Hügel waren ihnen ungenügend, was man in dieser Beziehung hoch zu schätzenden Eigenschaften bequeme, was es die Frauennwelt, die zwar den Schirm verstand, dafür aber bei schlechtem Wetter zu einem Hüftmittel griff, das in seiner Wirkung einen Schuß gegen Regen bot. Wenn draußen das himmlische Reich gar sehr verurtheilt war, schlugen die Schirmen und Vorkämpfer nämlich ihren Mantelstangen hoch, der einen hohen Querschnitt hatte, daß er wie ein Schirm über die Stirn hinausreichte. Um ihn noch mehr auf zu geben, wurde er mit Draht oder mit Stäbchen über den Kopf gespannt. Es muß einem eigentlich wunder nehmen, daß sie von dem Schirm gegen Regen gar nichts wissen wollten, denn ein Schirm zum Schirm gegen die Sonne wurde hin und wieder schon gebraucht.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts tauchten dann die ersten Regenschirme auf. Es waren allerdings an Größe und plumpen Aussehen mehr Ingeburden und noch geringfügig gegen es die meisten Menschen vor, ließen sich auf die Dauer zu durchhalten, als sich mit einem derartigen Konstrukt zu zeigen. Da enthielt sich auf einmal das starke Geschlecht aus — stießel zur Einführung des Regenschirms. Zu jener Zeit hatte nämlich der Hof die Herrschaft vertragen und mehrere Stunden des Tages verbrachte der elegante Schürer unter dem Schirm des Friseurs, der dann ein Kammetz zur Formierte, bei dem Pomade und Pulver reichlich Verwendung fanden. Dieses betrug natürlich durchaus keine Feinheit und oftmals machte ein markierter Himmel die Wähe von Stunden in wenigen Minuten aufgehen. Was blieb der Hof und Schürer anderes übrig, als zu dem Schirm zu greifen, den sie bereits seit langem zum Schutze des wohlgeputzten Zehnte von den Wästen getrag hatten.

Querschnitt enthielt man sich in Frankreich, das Vorkreuz gegen den Regenschirm fallen zu lassen. Was und nach folgte auch das ganze Geschlecht dem Beispiel des Hofes — allerdings mit einigen Vorbehalten, was in Anbetracht der Form der damaligen Schirme überaus begründet erscheint. In England erbielt man sich ihrer Neuerung noch ablehnender gegenüber. Und als allen Vorkreuzen zum Trost ein Mann, Sir James Knapp, auf allen Spaziergängen mit einem Regenschirm versehen wurde, mit einem Hüte und beständig man diesen bemerkt hat, mit einem, was man puchte ihn sogar an. Allein man hatte es mit einem gemäßigten Menschen zu tun. Welche die Menge noch so wider ihn toben: Dennoch konnte sich nicht mehr von seinem Regenschirm: schließlich konnte er sogar die Wahrnehmung machen, daß man anfangs seinen Beispiel zu folgen und zu seinen großen Ungnugung war auch in London noch vor seinem Tode — er starb im Jahre 1788 — der Regenschirm zu einem unentbehrlichen Verbrauchsgegenstand geworden. Wenige Jahre später verlangten in Paris die großen Schürer der „Ramen der Halle“ eine gewisse Feinheit. Sie traten bei den Geschäftswelt mit einer Resolution mit in Tätigkeit und eine Zeitlang schlugen freilebende Personen einen weiten Vogen um solche Ziele, wo derartige Schürer ausgepaßt waren. Jedoch auch diese Epoche ging vorüber und der Regenschirm wurde wieder ein Anhängsel, das der ruhige Bürger nicht mehr entbehren konnte. Seit es der heute noch lebendige, die den Vierzehnjährigen Ludwig Philipp zeigen, in der rechten mit einem plumpen roten Regenschirm, dessen baumwollener Überzug von einem biden Metallring zusammengeschalten wird.

nur in zu vielen Familien an der Lagerordnung ist, kommen ja überhaupt nicht vor, — und heute? —

Das kindliche Spiel hatte ihr deutlich den Spiegel vorgehalten — und noch immer von dem Tisch hantierend — rief Frau Gertrud laut, als wären alle Hausfrauen Galles um sie verammelt: „Nicht klagen, nicht jammern, nicht mühsel und verzagt sein, nicht Mann und Kinder jeden Hissen nachrechnen, nicht dadurch unsern Kindern jede harmlose Freude an einer Puppe, an einem Stücken Schokolade nehmen! Nicht dem geliebten Mann, der heimlich rechnet und rechnet, wie es das häßliche Beamtengehalt in die Länge ziehen könnte, wie er es ermöglichen könnte, seinem forgernden Brauchen das Wirtschaftsgeld wieder etwas zu erhöhen, um ihr das Haushalten zu erleichtern, nicht ihm durch immerwährendes Klagen, durch Bredireihaftigkeit und Verzagtsein das früher so traute Gemüt vergällen; — ist doch das sonnenige Sein in den ersten Jahren fast seine einzige Erholung.“ „Also“, rufte sie noch immer in lebhaftem Selbstgespräch, „wir wollen zeigen, daß wir deutsche Frauen, deutsche Mütter sind, daß auch wir mit aufbauen wollen — an dem neuen Deutschland, in dem wir leben — und ohne zu klagen die schwere Lebensangst durchkämpfen als ein rechter Kamerad unseres Mannes, indem wir unsern Kindern neben unbedeutender freundiger Hilfestellung, die wir mehr denn je von ihnen verlangen müssen, eine sonnige, fröhliche Kindheit verschaffen, denn sie ist das beste Fundament zum weiteren Aufbau des Lebens.“ — Da quakten verunreinigt ein Männerfuß und zwei blondfärbten durch die offene Alkühnentür, denn in ihrem Elter hat Frau Gertrud das dreimalige neobornische Klagenzeichen ganz überhört. „Einem Fremdenruf nahm sie Mann und Kinder in Empfang und E. Wirtmann hinter lassen vier glückliche Menschen am klerikal gebekter Mittagstisch. Der Besuch im Esszimmer da oben an der Wand „Deutsch sein heißt stark sein!“ hing nicht bloß da, um die Wand auszufüllen, er grub sich hier und tiefer hinein in die Herzen der Weiben, die alles daransetzten, um ihren Kindern eine sonnige, möglichst sorglose Kindheit mitzugeben! —

Bezeichnet: Hans Seiling.

